
NOKIA
banners inside

# BIC-AKTIEN

Ich hatte die Rechnung für das Mittagessen bezahlt. Fünfunddreißig Euro. Ohne zu zögern.

Und mit einem unmittelbaren Ergebnis: Keine der anwesenden Frauen hatte damit gerechnet, doch es war erst der Anfang vom Ende eines Treffens.

Während wir an der Seine entlanggingen, stellten sie hier und da immer wieder tastende Fragen. Ich wusste genau, wohin sie wollten. Und ich führte sie dorthin, eine nach der anderen, an der Hand, ohne dass eine von ihnen es merkte.

Ich fragte sie, ob sie die Geschichte von Napoleon Bonaparte kannten, wie er mit seinem Pferd auf dem höchsten Hügel stand, zusah, wie er siegen würde, und beobachtete, wie seine Gegner überrannt wurden. Keine konnte antworten. Dabei war ich doch nur der italienische Eindringling, der über französische Geschichte sprach. Hahahaha.

Dann kam der Moment. Wir saßen vor einem Café, alle mit einem Eis, als die erfahrenste der Frauen endlich das Wort ergriff und die erste echte Frage stellte.

Das Kreiselspiel war vorbei. Alle standen nun wieder auf dem Boden. Es war an der Zeit, ohne Masken zuzuhören und zu verstehen, wie dieses Spiel ausgehen würde.

Im Namen aller dankte sie mir noch einmal dafür, dass ich die Einladung angenommen hatte, erklärte aber, sie würden ihren Ehemännern früher oder später über den Ausgang unseres Treffens berichten müssen. Schließlich hatte ich mir das schlagende Herz von BIC COMPANY WORLDWIDE ausgeliehen, und das für nur fünfunddreißig Euro.

Chanel stand etwas abseits und beobachtete mich. Sie wirkte aufrichtig verblüfft und schien sich zu fragen, wer ich wirklich war. Später sollte sie gestehen, dass sie noch nie jemandem wie mir begegnet war.

„Ich glaube“, sagte die Dame, „dass, gemessen an Ihren Fähigkeiten, all unsere Männer zusammen nicht ein Viertel Ihres Könnens besitzen. Und ich glaube wirklich, dass Sie imstande sind, genau das zu tun, was Sie geschrieben haben—eine OPA auf BIC zu starten. Aber meine Frage lautet: Für wie viel wollen Sie GILLETTENARRATIVE.COM verkaufen? Und ich verspreche Ihnen, dass wir innerhalb von vierundzwanzig Stunden den Vertrag unterzeichnen und ich das Geld—oder die Aktien—hinterlegen lasse, wo immer Sie es wünschen.“

Ich sah sie an und erwiderte: „Warum wollen Sie meine Website?“

Ihre Antwort kam sofort. „Wir wollen NOKIA-Banner auf der APPLE-Website platzieren. Ist das deutlich genug? Herr Frega, Sie haben keine Ahnung, wie weit wir zu gehen bereit sind, um Ihre Seite zu bekommen. Für uns ist sie grundlegend geworden. Sie ist unerlässlich, wenn wir weiterleben wollen, ohne etwas zu verlieren. Es stimmt, dass wir drei Milliarden Dollar Jahresumsatz erwirtschaften, aber unsere operative Rentabilität war schon immer zweistellig. Wir tragen nicht die Markenvertriebskosten von Unternehmen, die gezwungen sind, enorme Mengen an Produkten um die Welt zu bewegen. Unsere Verlust-Gewinn-Dynamik bewegt sich im dreistelligen Bereich.“

Dann hielt sie inne und sagte: „Ohne Zeit mit endlosen Gesprächen zu vergeuden: Lassen Sie mich Ihnen ein Angebot machen.“

Und das tat sie. Sie machte ein Angebot von der Art, die kein logisch oder rational denkender Mensch je ablehnen würde.

Doch meine Antwort war diese. „Sie können meine Bücher kostenlos lesen, ohne einen einzigen Dollar zu bezahlen. Aber Sie können nicht achtundfünfzig Jahre Familienwürde bei GILLETTE einfach für Geld an sich nehmen. Alles, was Sie sehen. Alles, was ich aufgebaut habe. Alles. Ist nur einen US-Dollar wert. Und diesen Dollar gebe ich nur meiner Mutter, wie es sich gehört. Ein Sohn verleugnet seine Mutter nie. Er bleibt für immer ihr Sohn. Und er würde niemals zulassen, dass jemand leichtfertig oder ehrlos gegen sie handelt. Er ist nur ihr Sohn.“

Sie fragten, ob sie mich zum Hotel zurückbegleiten dürften. Ich dankte und sagte nein. Ich verabschiedete mich und ging.

Aber der Tag war noch nicht zu Ende. Ich musste noch ihren Sicherheitsdienst abschütteln. Sie begriffen nicht mehr, wohin ich ging. Nach drei Stunden in der Pariser Metro verloren sie mich. Sie wurden müde. Sie gaben auf.

Und ich kehrte in das Gemeinschaftszimmer zwischen Indern und Brasilianern zurück, Sohn eines größeren Gottes, dem ich eines Tages eine Audienz würde gewähren müssen, so wie ein Vater schließlich dem schlimmsten seiner Söhne eine Audienz gewährt.

---

*Ferdinando*